

Spurensuche Schaumburger Land Historische Entwicklung des Schulwesens in Schaumburg

Einführung in das Thema

Vor der Reformation (1559) unterstand das Bildungswesen den Kirchen und Klöstern. Eine Stiftsschule ist im ausgehenden 13. Jahrhundert in Obernkirchen nachweisbar. Lateinschulen gab es in der Grafschaft Schaumburg in den Städten Stadthagen seit Ende des 13. Jahrhunderts, Rinteln seit dem 14. Jahrhundert und Oldendorf um 1407. Nach der Reformation zeichneten sich die Grafen zu Holstein-Schaumburg für das Schulwesen verantwortlich, und es erhielten 1563 Rodenberg eine Lateinschule, 1565 Stadthagen ein neues Schulgebäude, 1570 das Stift Möllenbeck und 1614 Bückeberg eine höhere Schule. 1610 erhebt Graf Ernst die Stadthäger Lateinschule zum Gymnasium illustre, aus dem die 1621 eröffnete Universität in Rinteln hervorging.

In den frühen Landschulen unterrichteten Küster, beispielsweise 1626 in Meerbeck. Lehrer lassen sich vor dem Dreißigjährigen Krieg in Bergkirchen, Lauenhagen, Lindhorst (1604), Hemmeringen und Wölpinghausen (1620) nachweisen. Wie ihre später tätigen Kollegen wohnten sie in der Schule, und in der Regel war ihr Haus das Schulhaus.

Über ihre Anstellung entschieden anfangs Dorfgemeinschaft und Konsistorium, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts allein die Kontrolle an sich gezogen hatte. Vor Ort waren die Pastoren zuständig. Graf Friedrich Christian verlangte 1713, dass alle Kinder sechs Jahre zur Schule gehen müssen. Für die Einhaltung der Schulpflicht zeichneten sich zwar die Pastoren verantwortlich, die aber machtlos waren, wenn die Eltern besonders im Sommer nicht auf deren Arbeitskraft der Kinder verzichten wollten und konnten.

Die Schulmeister bezogen ein bescheidenes festes Einkommen aus dem von ihnen bewirtschafteten und zur Schule gehörenden (Garten-)Land oder/und durch Naturalabgaben der Dorfbewohner sowie ein variables aus dem für jedes Kind fälligen Schulgeld.



Schriftbalken der Alten Schule in Volksdorf: GOTT BEWAHRE DIESES HAUS UND ALLE DIE DA GEHEN EIN UD AUS ANNO MDCC L XXXVIII

Die Einträglichkeit der Lehrerstellen gestaltete sich recht unterschiedlich. Die Armut der Lehrer, insbesondere auf den kleineren Schulstellen, war offensichtlich. Es mangelte seit jeher an Vorgaben für die Qualifikation der Lehrer.

Genauere Anforderungen gibt erstmals die Landeschul-Ordnung des Grafen Albrecht Wolfgang von 1733. Sie forderte unter anderem, dass die Lehrer, die erforderliche Wissenschaft im Lesen, Schreiben und Rechnen besitzen müssen. Die Kandidaten sollten vor der Anstellung vom Superintendenten geprüft werden. Bis zur Einrichtung des Lehrerseminar 1783 gelang es in Schaumburg-Lippe kaum entsprechend gebildete Schulmeister zu finden.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts gab es sogenannte Konfessionsschulen. 1848 wurde eine katholische Elementarschule in Bückeberg gegründet. Eine jüdische Elementarschule bestand von 1815 bis 1908 in Rodenberg und seit 1839 in Obernkirchen auch für Schüler in Nienstädt, Gelldorf, Vehlen und Neumühlen. 1823 erhält die jüdische Gemeinde in Rinteln die Erlaubnis eine Schule einzurichten.

Die Grundlage eines seinerzeit modernen Volksschulwesens bildete das Volksschulgesetz von 1875.



Große Glocke der Schule in Horsten

Erläuterungen zu den Einzelobjekten

1 Schule in Horsten von 1840

Das Grundstück, auf dem die alte Schule steht, war früher eine eigenständige Hofstelle (Nro. 20) mit einer Schmiede. 1840 brannte der Hof ab, der Giebelspruch erinnert an dieses Ereignis. Der damalige Eigentümer wurde von seinem Stiefsohn aus Habgier erschlagen. Dieser Mord und die weitere Entwicklung werden in der Rodenberger Chronik geschildert.

Nachdem die letzten Bewohner 1844 in die USA ausgewandert waren, übernahm die Gemeinde Horsten das Anwesen. Die abgespaltene Parzelle 20 ½ wurde als neue Stätte Nro. 33 verkauft. Im Haupthaus von 1840 auf Nro. 20 (Im Dorfe 15) wurde die Schule eingerichtet. Der Pferdestall wurde in einen Klassenraum für die Klassen 1 und 2 umgewandelt, im umgebauten Kuhstall wurden die Klassen 3 bis 8 unterrichtet.



Horster Schüler um 1905

Ein erster Glockenturm mit einer Bronzeglocke wurde 1892 errichtet. Ein Umbau für zwei neue Glocken fand 1948 statt. Das Glockenläuten wurde zuerst vom Lehrer und dann von den Bewohnern des Hauses Nro. 33 übernommen. Für die Dorfjugend war es ein Vergnügen, beim Läuten zu helfen. Geläutet wird heute noch täglich um 7, 12 und 18 Uhr, allerdings elektronisch.

2 Alte Schule in Volksdorf von 1789

Der Fachwerkbau wurde 1789 erbaut und fällt in seiner Bauweise neben den anderen ländlichen Bauten aus dem Rahmen.

Offenbar war der Bau von vornherein als Schule geplant (wohl eine der letzten aus den Anfängen der Schulpflicht im Landkreis). Die untere Fensterreihe des Fotos zeigt das damalige Klassenzimmer, darüber war der Wohnbereich des Lehrers.

Zu dieser Schule kamen die Kinder aus Hesper, Hiddensen, Stemmen, Levesen und Volksdorf.

2a Schule mit angefügtem Stallgebäude

Dieses Gebäude schmiegt sich versteckt ans Schulgebäude an und dürfte das älteste Wohn-Wirtschaftsgebäude im Dorfe sein.

Dieses wurde vom Lehrer zur Verbesserung seines Einkommens genutzt. Der Zweistöckerbau ist von außen an dem tief herabreichenden Dach der Ostseite erkennbar. Innen sind die für diese Häuser typischen, mächtigen Ständer- und Deckenbalken zu erkennen.

3 Neue Schule in Messenkamp von 1898 // 99

Als es in der alten Schule zu eng wurde, erwarb 1872/73 die Gemeinde das Nachbargebäude (heute: Zur St. Georg-Kapelle 10). Nach hier wurde das Klassenzimmer verlegt.

Die Lehrerwohnung blieb im bisherigen Haus. Weil die Zahl der Schulkinder weiter anstieg, entstand für 15.000 Mark durch den Hülseder Maurermeister Möller in den Jahren 1898/99 das Gebäude Altenhäger Straße 1/3. Während die Kinder ab der fünften Klasse bereits seit Mitte der sechziger Jahre in Lauenau unterrichtet wurden, endete die Nutzung als Grundschule am 31. Juli 1976. Heute befindet sich das Gebäude in Privatbesitz.



Schriftbalken der Alten Schule in Messenkamp: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solches ist das Reich Gottes. Erbauet am 27ten Juny Anno 1825

Durch Otto IV. von Schaumburg begann nach 1558 ein regelmäßiger Schulunterricht, erteilt durch den Hülseder Küster.

1685 hatte sich der 36-jährige Brinksitzer und Schneider Hermann Philipp Bars/Baars angesiedelt (wohl auf dem heutigen Grundstück Zur St. Georg-Kapelle 6) und wurde von der Gemeinde als Schulmeister für ein Schulgeld und unter Befreiung von Abgaben eingestellt. Baars lehrte mindestens bis 1708.

Später müssen Messenkämper Kinder wieder in Hülsede unterrichtet worden sein: Das 1797 dort entstandene neue Schulgebäude war – so die Die-leninschrift – auch „aus Messenkämper Holtz erbaut“. Die erste Messenkämper Dorfschule (Zur St. Georg-Kapelle 8) wurde 1825 mit Klassen-zimmer und Lehrerwohnung errichtet.

Das Fachwerkgebäude trägt immer noch den Spruch „Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen ist das Reich Gottes.“ Das Richtfest war am 27. Juni 1825.

4 Schule in Hattendorf von 1950

Bemerkenswerter Bau, von den Hattendorfern in Eigenleistung wenige Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges errichtet. Die Schule wurde 1978 geschlossen. Heute beherbergt das Gebäude u.a. das Heimatmuseum Auetal. Der Stil des Hauses blieb erhalten.

5 Schule in Hülsede von 1897

Den Krieg hat die Volksschule Hülsede ohne besondere Schäden überstanden, zwar fiel die einzige Bombe, die auf Hülsede geworfen wurde, nur 4 m vom Schulgebäude entfernt in den Hof, doch entstand bei der Detonation am 15.09.1941 kein Schaden.

Eine Schule ist für das Schulhaus im Jahr 1588 belegt. Das diente gleichzeitig als Wohnung für den Küsterschulmeister.

Der damalige Hülseder Schulbezirk fiel mit dem Hülseder Kirchspiel zusammen, umfasste die Ortschaften Hülsede, Meinsen, Messenkamp, Altenhagen, die Försterei Blumenhagen, die Mittelmühle, die Niedermühle und die Rittergutmühle.

In der Hülseder Schule wurden damals nur Jungen unterrichtet, nur zwei Mal pro Woche. Sie ist eine der ältesten bekannten Dorfschulen in Schaumburg.

6 Schule mit Glockenturm in Ottensen von 1936

Auch Schulen wurden früher zur Unterstreichung der Wertschätzung aufwendig und geschmackvoll erbaut. Hier eine typische kleine Dorfschule mit Glockenturm.

7 Alte Schule in Kathrinhagen aus dem 19. Jh.

Das nahe der Kirche gelegene Schulgebäude aus dem 19. Jahrhundert wurde bis 1952 als Schule genutzt. Es hatte im hinteren Anbau einen Klassenraum!

7a Toilettenhaus der Schule

Schultoilette und Stall beim alten Schulhaus. Zu beachten sind die getrennten Eingänge für Lehrer, Schüler und Viehzeug.

8 Neue Schule in Kathrinhagen

Schulgebäude von etwa 1920, im Hintergrund das von 1951 erkennbar, beides schöne Backsteinbauten. Die Gebäude wurden bis zur Verlegung der Grundschule nach Rehren (1977) als Schule genutzt.

9 Alte Schule in Rehren (Amt Rodenberg)

Die Schule wurde in den Jahren 1938 und 1939 erbaut, am 02. Juli 1939 eingeweiht. Nach dem Ausbau der Mittelpunktschule Haste (Schulreform) wurde der Schulbetrieb der zuletzt ein-klassigen Grundschule zum 01. August 1975 eingestellt.



Schulclassenraum von 1930 in Kathrinhagen. Unterricht mit zwei Lehrern

10 Schule in Wiedenbrügge von 1904

Die Schule wurde von den Gemeinden Wiedenbrügge und Schmalenbruch errichtet. Die Inschrift am Giebel (8a) lautet:

„Wachset in der Gnade und Erkenntnis unsers
Herrn und Heilandes Jesu Christi
Anno Domini 1904
Jugend und verlор'ne Zeit
kommt nicht wieder in Ewigkeit“.

Im Jahr 1969 wurde die Schule laut Schulentwicklungsplan geschlossen. Heute befindet sich hier der örtliche Kindergarten.



Alte Schule in Exten, Erbaut 1614 für rund 150 Taler

11 Schule in Exten aus dem Ende des 19. Jh.

Dieses am Anger, dem zentralen Dorfplatz in Exten, errichtete Schulhaus ersetzte die ältere Schule am Küsterhaus an der Kirche. Die Schule fand nun Platz mitten im Dorf.



Das gleiche Gebäude heute.

12 Historisches Kirchenviertel in Exten mit Küster- und Schulhaus

In Exten hat sich ein historisches Kirchviertel mit Pfarrhaus (auf dem Bild links), der mittelalterlichen Dorfkirche und dem davorstehenden Küster- und Schulhaus erhalten. Die Schulstube befand sich in dem niedrigeren Anbau an der Rückseite des Küsterhauses.



Inschrift der Schule in Hülsede: AUS DEM KOHLENBRINKE UND ALTENHAGENER HOLTZ HÜLSEDER MESSENKAMPER ERBAUET M VOSS / ANNO 1797

13 Schule in Friedrichswald von 1912

Das im Auftrage des Kreises Grafschaft Schaumburg in Rinteln errichtete Gebäude ist ein Beispiel für ein seiner Zeit modernes und vor allem geräumiges Schulgebäude.

14 Schule in Luhden von 1827

Nach heutigem Verständnis ist kaum zu glauben, daß dieser stattliche Fachwerkbau einst eine Schule war. Die Hervorhebung ist als Zeichen der Wertschätzung des Schulunterrichtes zu jener Zeit zu verstehen. Auf dem Schriftbalken über der Eingangstür ist zu lesen:

„Luhdens Jugend wächst hier an Sitt und Tugend“. In Schule wurden bis 1957 die Schüler in einem Klassenzimmer unterrichtet.

1989 wurde das Gebäude zum Baudenkmal erklärt, wenig kaufte es ein Privatmann und baute es 1994 zum Hotel um.

15 Alte Schule in Heeßen von 1845

Die ständigen Reparaturkosten an der alten Schule führte schließlich zu diesem Bau. Das Grundstück wurde damals von der alten Hofstelle Nr. 1 abgetrennt. Dieses stattliche Haus wird heute als Wohnhaus genutzt und gehört wieder zur ursprünglichen Hofstelle Nr. 1. Davor ist noch der Rest einer alten Trockenmauer zu erkennen.

16 Schule in Heeßen von 1929

1929 konnte diese Schule für den Schulzweckverband Heeßen, Buchholz und Bad Eilsen im Beisein erlauchter Gäste eingeweiht werden. Zu jener Zeit waren Schulen repräsentative Bauten zur Demonstration des Stellenwertes dieser öffentlichen Aufgabe. Heutige Schulbauten lassen diesen Zeitgeist meist vermissen.

17 Alte Schule in Meinsen von 1801, Vorgängerbau von 1643



Der Fachwerkbau wurde in den wirren Zeiten des Dreißigjährigen Krieges erbaut! Er ist damit eines der ältesten Schulgebäude Schaumburgs. Hier wohnte auch der Küster. Wenn der Platz in der kleinen Schule nicht reichte, wurde in „zwei Schichten“ unterrichtet, am Vormittag die großen, am Nachmittag die kleinen Kinder.

18 Alte Schule Soldorf von 1838



Das in Fachwerkbauweise erstellte frühere Schulgebäude wurde vor mehreren Jahren von der Dorfgemeinschaft denkmalgerecht instandgesetzt und gehört zu den wertvollsten alten Dorfschulgebäuden im Schaumburger Land.
(Text aus Info-Tafel in Soldorf)

19 Alte Bürgerschule von 1707 am Grover Kirchhof



Ein schönes Beispiel für ein altes Schulgebäude. unmittelbar an einem Kirchhof ist die alte Bürgerschule in Rodenberg. In dieses zweigeschossige Schulgebäude wurde auch ein älteres, einst im kirchlichen Eigentum befindliches Speichergebäude integriert (rechter Bauteil).
(Text von Marlies Frau Berndt-Büschel)

20 Alte Schule in Wiedensahl, erbaut Anfang des 19. Jh.

Die sogenannte kleine Schule, Hauptstraße 95, ist das zweite Schulhaus Wiedensahls. Hinter vier großen Fenstern an der Straßenseite lag einst die Schulstube. Die westliche Hälfte des Hauses diente als Lehrerwohnung und ist noch fast originalgetreu erhalten.

20a Toilettenhäuschen der Schule

Toilettenhäuschen mit getrennten Zugängen für Lehrer, Mädchen und Jungen.

21 Alte Schule in Wölpinghausen, um 1910 erbaut

Die alte Wölpinghauser Schule ist ein schönes Beispiel für ein im sog. Heimatschutzstil als aufwendiger Bruchsteinbau mit Fachwerkelementen erbautes öffentliches Gebäude.

22 Alte Schule in Raderhorst aus dem Ende des 19. Jh.

Die Raderhorster Schule ist ein schönes Beispiel für eine Landschule der Zeit um 1900. Sie ist ebenso erhalten wie das originale Toilettenhäuschen.

23 Alte Schule in Sülbeck von 1907

Das Gebäude gehört zu den seinerzeit modernsten Schulhäusern im damaligen Fürstentum Schaumburg-Lippe. Es enthielt von Anfang an zwei Klassenräume. Vor diesem Neubau befand sich die Schule im Sülbecker Küsterhaus und war nur einklassig.

24 Alte Schule in Loccum aus dem Ende des 19. Jh.

Die älteste von der Gemeinde eingerichtete Schule befand sich im Eckhaus Markt/Niedersachsenstraße (später Schmiede Franke). 1898 diente der Marktplatz noch als Schulhof

Eingang der Alten Schule in Mardorf

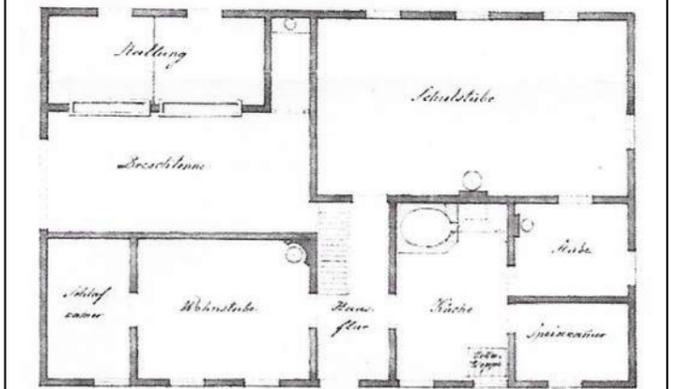
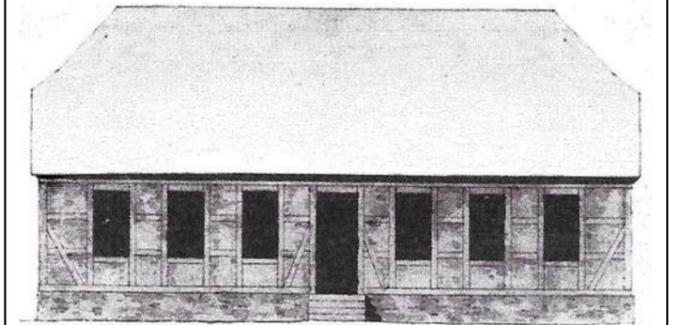


Alte Schule in Weibek von 1827

Das Küster- und Schulhaus in Weibek wurde nach dem Vorbild der Schule in Groß Nenndorf errichtet.



Weibecker Schulhaus i.d. Rittergutstraße 19



„Grund- und Aufriß vom Schulhaus in Grosennendorf“

Eingang der Schule in Bergkrug von 1864



Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht denn solcher ist das Reich Gottes. Marc. 10-14

Bauliche Entwicklung der Dorfschulen

Die seit dem 16. Jahrhundert im Schaumburger Land belegten Dorfschulen benötigten Räume, in denen der Unterricht stattfinden konnte. Wie eingangs in der historischen Entwicklung des ländlichen Schulwesens in der Region dargestellt, war es ursprünglich Aufgabe der Kirchengemeinde diese Schulen zu unterhalten. Oftmals war das Küsteramt mit dem des Lehrers personell verbunden, und so wurde die Dorfschule einfach im Küsterhaus mit untergebracht. Sehr schön ist dies in Exten auch heute noch vor Ort im Kirchviertel an den dortigen Gebäuden ablesbar (vgl. Abbildung): Neben der Kirche und dem Pfarrhaus steht unmittelbar am Kirchhof das Küsterhaus mit der an dessen Rückseite angefügten Schulstube, der ersten Schule Extens (Baujahr des Ursprungsbaues 1614).

War das Küsterhaus für die Aufnahme der Schule nicht geeignet, so wurden andere am Kirchhof befindliche Gebäude hierfür verwendet: So richtete der Anfang des 17. Jahrhunderts in Lindhorst amtierende Pastor Anton Nothold 1625 die Dorfschule in einem der Kirchengemeinde gehörenden Speicher ein:

In Lindhorst aber ist auf dem Kirchhof ein Speicher gestanden ..., dass man das Korn auf demselben und behalten sollte. Die weilen nur der Speicher von den Dieben war gebrochen, dass von den Vögeln, Ratten und Meusen gefressen, dass er der Kirche keinen Nutzen brachte, ist kein Korn mehr darauf gebracht. Und waren die Bretter davon gebrochen. Und war ganz verwüstet. Demselben Speicher hat M. A. Nothold erstlich aufrüsten und renovieren lassen, dass ein Schulmeister sich dahin behelfen kundte.

Ein Parallelfall ist für die erste Schule am Grover Kirchhof in Rodenberg überliefert, wo ein derartiger Kirchhofspeicher aus dem 17. Jahrhundert in den 1830er Jahren in die Schule mit integriert wurde und als Bauwerk heute noch erhalten ist und nun als reines Wohngebäude genutzt wird.

In Petzen wurde die erste Schule gar in einem Backhaus, das nicht weit vom Pfarrhaus weg stand, eingerichtet. Für das Jahr 1630 ist eine Reparatur dieses „Schulgebäudes“ überliefert, die aufzeigt, dass nur ein kleiner Raum bestand, was für ein Backhaus auch nicht verwundert. Aber zumindest gab es einen Ofen (der Backofen), und dies war für die Schulen offensichtlich eine Grundvoraussetzung, da der Unterricht einst nur in den Wintermonaten stattfand, da die Kinder im Sommerhalbjahr in der Landwirtschaft unentbehrlich waren. In der erwähnten Externer Schule im Küsterhaus ist der Diebstahl eines Eisenofens im Dreißigjährigen Krieg überliefert.

In Lindhorster brannte der Schul-Speicher 1643 ab und es wurde nach 1650 ein neues, separates Schulhaus errichtet. Die Landesherrschaft nahm sich nun verstärkt dem Schulwesen an und verfügte, dass das kirchlich zu Lindhorst gehörende Lüdersfeld im Jahr 1660 eine eigene Schule in einem neu zu errichtenden Gebäude erhalten sollte, dessen Baukontrakt noch vorhanden ist. Auch hier war das Lehramt mit dem des Küsters verbunden, der die Lüdersfelder Kapelle unterhielt. 1779 wird dieses Schulhaus folgendermaßen beschrieben:

Das Haus hat 2 Stockwerke und ist mit Stroh gedeckt. Vor demselben ist ein Stall und an der Westseite ein Backofen angebaut. In dem Haus sind außer der Schulstube, welche vor 2 Jahren von der Dorfschaft erweitert, eine kleine Wohnstube und 3 Kammern. Das Gebäude selbst ist in einem mittelmäßigen Zustande.

Demnach war die Dorfgemeinschaft für die bauliche Unterhaltung der Schule zuständig. So kann man sich leicht vorstellen, dass sich die Schulgebäude nicht gerade in einem guten Zustand befanden. 1841 war die Schulstube nur 27,5 m² groß, in der vormittags 70 und nachmittags 35 Schüler unterrichtet wurden. Die beengten Verhältnisse werden überdeutlich.

Volksdorf erhielt 1789 ein neues Schulgebäude (vgl. Abbildung Nr. 2 auf dem Poster). Hier wurde an ein älteres Kleinbauernhaus ein zweistöckiger Anbau mit Schulstube und Lehrerwohnung angebaut. Bereits für 1658 ist eine Schule für Volksdorf überliefert und diese befand sich vermutlich schon von Anfang an auf dieser Hofstätte, möglicherweise ebenfalls ursprünglich in einem Nebengebäude, einem Backhaus oder Speicher. Bei dem Neubau 1789 erhielt das Bauernhaus einen neuen verbretterten Vordergiebel anstelle eines tief heruntergezogenen strohgedeckten Walmes.

Dies entsprach dann weitgehend den von Graf Wilhelm zu Schaumburg-Lippe initiierten Verbesserungen im Landschulwesen und der 1777 herausgegebenen Verordnung zur Entfernung der Strohdächer.

Die Schulgebäude sollten nun für die Landbevölkerung vorbildlich wirken, und daher ist die Schule in Volksdorf auch wie ein modernes „Kammerfach“ mit Backsteinausmauerung und Ziegeleindeckung an ein ebenfalls modernisiertes (älteres) Bauernhaus angefügt.

Den Untertanen wurde hier verdeutlicht, wie sie zukünftig ebenfalls zu bauen hatten und die Landesherrschaft machte dies mit Bauten wie Schulgebäuden vor. Dies war nun im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts neu in der baulichen Entwicklung des ländlichen Schulwesens.

Dem alten Schulhaus in Volksdorf kommt so im Schaumburger Land als eines der wenigen erhaltenen Exemplare aus der Frühzeit dieser Entwicklung eine besondere Bedeutung zu. Vor etwa 1760/70 war dies noch nicht von Interesse und die Einrichtung der Schulen lag baulicherseits bei den Kirchengemeinden und Dorfgemeinschaften.

Aus der Zeit nach 1830 haben sich vor allen in der damals hessischen Grafschaft Schaumburg mehrere, seinerzeit moderne, den geänderten Ansprüchen an das Landschulwesen gerecht werdende Schulgebäude erhalten. Bauten dieser Art in Verbindung mit einer Lehrerwohnung sind heute noch in Horsten und Soldorf vorhanden, die sich beide in ihrer Erscheinung deutlich von den seinerzeitigen Bauern- und Handwerkerhäusern unterscheiden, denn sie sind keine Dielenhäuser, sondern reine Schul- und Wohnbauten zumeist mit einem zentralen Flur. Für ein vergleichbares Schulgebäude in Groß-Nenndorf sind die Baupläne überliefert und anliegend wiedergegeben. Die wie aufgezeigt seit dem Ende des 18. Jahrhunderts sich durchsetzende Vorstellung der Landesherrschaft, dass Schulgebäude Vorbild für das ländliche Bauwesen sein sollten, wurde im 19. Jahrhundert weiter fortgeführt. Hinzu kam die Überzeugung, dass geeignete Gebäude erforderlich sind, auch um einen guten, pädagogisch sinnvollen Unterricht durchführen zu können und um aus den Kindern dauerhaft „ordentliche Untertanen“ entstehen zu lassen.

Dies wird vor allem bei den zahlreich überlieferten Schulgebäuden aus der Zeit um 1900 ablesbar: geräumige Klassenzimmer mit einer guten Belichtung standen nun im Vordergrund. Durchgehend massiv wurden diese Schulen nun errichtet und oft mit regionalen Stilelementen wie Fachwerkbauteilen optisch aufgewertet (vgl. Schule in Sülbeck als charakteristisches Beispiel). Der regionale Bezug war ganz im Interesse des Schulträgers und schließlich sollten die Schulgebäude weiterhin Vorbild für die Bauten der Dorfbevölkerung sein.

Die meisten dieser Gebäude beherbergen weiterhin Einklassenschulen, verbunden mit einer Lehrerwohnung. Hinzu kamen gesonderte Toilettenhäuser auf den Schulhöfen mit getrennten Aborten für Lehrer und Schüler, die wiederum ein Interesse der Obrigkeit an dem Wohl der Schulkinder dokumentieren, da die meisten Kinder um 1900 zuhause schlechtere Toiletten vorfanden.

An den erhaltenen alten Dorfschulgebäuden im Schaumburger Land lässt sich auch heute noch gut die bauliche Entwicklung dieser Kleinschulen über mehrere Jahrhunderte ablesen. Sie zeigen nicht zuletzt im Vergleich zur Gegenwart, dass zu jedem Dorf eine eigene Schule gehörte und jeder einzelne in der Dorfgemeinschaft als ehemaliger Schüler zu dieser Einrichtung einen besonderen Bezug hatte.

Literaturnachweise:

Die Zitate zu den ersten Schulen in Lindhorst und Lüdersfeld sind dem Aufsatz „Lüdersfelder Schulgeschichte“ von Wilhelm Widdel entnommen.

(Lüdersfeld – Die Geschichte eines Hagenhufendorfes, herausgegeben von der Gemeinde Lüdersfeld, Stadthagen 1992, S. 141-174.)



Klassenraum einer Volksschule um 1950

Nachsatz

Die Auswahl der Motive stellt keine Wertung dar. Ziel dieser Darstellung ist vielmehr ein Querschnitt noch erhaltener Zeugnisse aus früherer Zeit. Neben den dargestellten Objekten gibt in Schaumburg darüber hinaus noch weitere beachtenswerte Beispiele.

Danksagung

Die drucktechnische Bearbeitung und der Auflagedruck wurden gefördert von:



Dieckmann - Saatgut
GmbH in Sülbeck

Dafür sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Impressum

Herausgeber: Initiativgruppe „Spurensuche“ der Schaumburger Landschaft e.V.

Autoren: Dr. Roswitha Sommer: Einleitender Text
Ulrich v. Damaros: „Bauliche Entwicklung“ und Texte zu Einzelobjekten.

Fotos u. Texte: z.T. aus „Histor. Ortsspaziergängen“

Beiträge: Marlies Berndt-Büschen

Redaktion: Ute und Dr. K.- H. Oelkers

Druck: KORTEC, Inh. R. Kording, Südhorsten